

## **900 Jahre Hölzern**

Um das Jahr 1100 vermachte die Gräfin Cunisa von Würzbach (bei Calw) dem Kloster Hirsau einen „wiler Holtzofen bei Weinsperg“. Es darf angenommen werden, dass es sich bei diesem Weiler um Hölzern bei Eberstadt handelt, der in Urkunden von 1402 und auch noch 1602 „Holtzern“ genannt wird. Diesen alten Ortsnamen gibt es in Württemberg nur einmal und er bezeichnet Hölzern als eine Siedlung nahe am Wald – oder in bewaldeter Umgebung, denn „Holz“ war bis vor wenigen Jahrhunderten das regelmäßige und gebräuchliche Wort für Wald.

Dies kommt auch in einem älteren Siegelstock der Gemeinde zum Ausdruck, auf dem ein „Eichbaum, von Lorbeer- und Palmzweigen eingefasst“, dargestellt ist. Das Wappen mit den beiden Schildchen und die Flagge Grün-Weiß sind der Gemeinde erst am 20. Juni 1961 vom Innenministerium verliehen worden. Um das Wappen von ähnlichen Baumwappen zu unterscheiden, wurden zwei Schildchen als Bezeichnung hinzugefügt, die aus dem Wappen der „Herren von Weinsberg“ entnommen und farblich der grünen Eiche angeglichen wurden.

### **Spuren der Römer**

Der persische Lichtgott „Mithra“ (lat. Sol invictus = unbesiegte Sonne) war der Mittelpunkt eines mystischen Kults, der mehr und mehr auf die Römer übergriff. Mithra war einer der mächtigsten Heilande, die sich damals der erlösungsbedürftigen und nach Offenbarung dürstenden Menschheit anboten und galt im römischen Heer als Sinnbild des Sieges über alle Feinde.

Aus dem Mithraglauben entwickelten sich reiche Kulturgebräuche, die, wie die römische Kaiserzeit selbst, von grundlegender, kulturgeschichtlicher Bedeutung auch in unserem, einst von gallorömischer Mischbevölkerung bewohnten Land sind. Von den 815 Mithragedenksteinen (darunter 232 Bilder) sind die meisten in Deutschland gefunden worden, so u.a. in Hölzern.

Von den Reliefplatten des Mithraheiligtums in Hölzern, die an der Kirche eingemauert waren, ist nur noch die Platte vorhanden, welche in die Sammlung von Steinen mit Schriften und Darstellungen (Lapidarium) nach Stuttgart gebracht wurde.

Da die Platten auf den Mithraskult des 3. Jh. n. Chr. hinweisen, die Kirche in Hölzern jedoch erst 1208 erbaut wurde, kann nicht bestimmt gesagt werden, an welchem Ort die Steine vor dem Kirchbau waren. Es wäre aber möglich, dass bei der Fundamentierung der Kirche die Steine gefunden wurden, das einstige Mithrasheiligtum also an der Stelle stand, wo dann rund 1000 Jahre später die Kirche erbaut worden ist.

### **Römerstraßen**

Die Römerstraße, die von Böckingen nach Öhringen führte, geht auch durch Hölzern und man nimmt an, dass die Straße das obere Gäblein entlang, hinter dem Rathaus, dem Kirchturm und an der Kelter vorbei, durch das ganze Dorf und weiter die „Öhringer“ Steige hinaufführte. 1911 wurden bei der Brechhütte Spuren einer hölzernen Straßenbefestigung in etwa 1,10 m bis 1,30 m Tiefe gefunden. Da in dem Schlamm Boden sechs kleine Hufeisen gefunden wurden (die Römer benutzten für ihre Transporte meist Maulesel), kann mit Sicherheit diese „Römerstraßenführung“ angenommen werden.

Da gewisse Funde auch schon auf den allerersten Eisengebrauch hinweisen, (etwa 900 v. Chr.) kann der aufgefundene Weg schon vor unserer Zeitrechnung von keltischen Bewohnern angelegt worden sein.

Der Ort auf dem vor Jahrhunderten die Kirche erbaut wurde, war wahrscheinlich schon lange vorher eine sehr alte Kultstätte an einer wichtigen Wegkreuzung.

### **Die Kirche**

Auf einer „lichten Terrasse über der Straße“ steht hinter einem mächtigen Kastanienbaum der 25 m hohe Turm der einstigen Kirche, deren Schiff innen nicht mehr als vier Meter Breite und 12,5 Meter Länge maß. 1842 wurde das Schiff der Kirche abgebrochen und an seiner Stelle ein Schulhaus gebaut.



Beim Abbruch des Altars, dessen Platte als Fußbrücke über den Hölzerner Bach verwendet wurde, fand man Reliquien und zwei Glasgefäße. Es waren Überbleibsel von Heiligen, wie solche früher mit frommen Gedanken in der Regel den Altären neuer Kirchen einverleibt wurden.

Die kleinen Beinreste rührten nach dem Glauben der einstigen Stifter von Johannes dem Täufer, dem Bischof Blasius, dem Märtyrer Stephanus und den 11000 Jungfrauen her. Der Sage nach starben diese Jungfrauen in Köln, wo man im Jahre 1155 anfang, ihre angeblichen Gebeine auszugraben.

Pergamentstreifen mit der Jahreszahl M II8 = 1208 bezeichnen wahrscheinlich das Jahr, in welchem die Reliquien in Hölzern verwahrt wurden. Es ist anzunehmen, dass in diesem Jahr der Altar errichtet, d.h. der Kirchbau vollendet worden ist.

Darauf lässt auch eine schöne Bildhauerarbeit im Schlussstein des Kreuzgewölbes schließen, die ein Sinnbild für Johannes den Täufer darstellt.

Daraus könnte man folgern, dass am Johannesfeiertag, dem 24. Juni 1208, die Kirche dem Schutzpatron Johannes dem Täufer geweiht wurde, welchem nicht lange vorher die große Kirche in Weinsberg und 1214 in Oberstenfeld ebenfalls eine Kirche erbaut worden war. Allerdings noch in dem „einheimischen“ romanischen Stil, während der Turm in Hölzern den damals hier „neumodischen“ gotischen Baustil verrät.